

Amor Haant. Was früher amol war.

Ganz verträumt licht fern a Weiler,
es licht entfernt, vom Stadtverkehr.

Was mer reikunt, steht a Linder,
mitte drin im Ort von schaa.

In der Naha dr is a Brünna,
Gail und Viber, sarifa dort
und ihr brüt aners welkli glawa,
is bestunt, ha schlichter Ort.

Vor da Häuser schaini Gärtli,
Bluma blühe früh und spat,
Rosastock und Gelber Veibel,
drüßte heubich, is a Staad.

Vor em Haus stehls Nachbars Rota,
grüßt und winkt em Wilhelmina
und der Wilhelm is recht freundli,
geht vorbei und lacht dergina.

Vom im Haus, dr werkhafft d Mäader,
kocht und bakt und socht vom Haus,
aus der Kuche kuint ganz verströla,
a feiner Duft von Kiachlich raus.

Aus da Stall, dr brüna d Viber,
Geiger krähwa, weit und breit,
und ich haus güh go net socha,
wie sich alles drinner freit.

D' Stora gfeifa, d' Schwalwa zmitschera,
d' Lailich bleika hinta fier,
ha mer kriets. schier verkliglaawa,
s gäl kaime so gar Ort wie hier.

Qwench nach em Feierabend,
seha d' Baina vor em Haus,
naarha Pfeifa - kritisiera,
schwäzge sich inder d' Obbet aus. - -

Hintern Wald; dr listet der Wiler,
ganz vertraunt und unbekant
druf des müht sich sich veraltet
as der schünst in ganze Land.

